



Unterschätzter Erreger - Tularämie-Konferenz in Berlin

14.09.2009

Der Erreger ist unbeweglich und kann sich auch in Körperzellen vermehren. Er bildet keine Sporen, kann aber trotzdem in der Umwelt bei günstigen Bedingungen monatelang überdauern. Er kann höchst unterschiedliche Symptome verursachen und in seltenen Fällen zum Tod führen: das Bakterium *Francisella tularensis* verursacht Tularämie, auch Hasenpest genannt. Obwohl eine meldepflichtige Erkrankung, werden in Deutschland vergleichsweise wenige Erkrankungsfälle beim Menschen registriert; Studien weisen aber auf eine hohe Dunkelziffer hin. Zudem ist *Francisella tularensis* als potenzielles bioterroristisches Agens der Kategorie A (höchste Einstufung) gelistet. Tularämie ist Thema einer internationalen, vom Robert Koch-Institut organisierten Konferenz vom 13. bis 16. September 2009. Mehr als 230 Tularämie-Forscher aus rund 20 Ländern, die die verschiedensten Gebiete von der Molekularbiologie bis zur Epidemiologie repräsentieren, tagen in der Charité Universitätsmedizin Berlin.

Thema der Tagung ist neben den wissenschaftlichen Fortschritten auch die Gründung einer internationalen Fachgesellschaft. Zuvor hatte sich eine Gruppe von Wissenschaftlern zusammen mit Experten des Robert Koch-Instituts und der Weltgesundheitsorganisation zweimal im RKI getroffen, um die Idee einer internationalen Fachgesellschaft weiterzuentwickeln. Tularämie kommt weltweit vor.

Tularämie ist im Tierreich weit verbreitet, der Erreger konnte bisher in über 250 Tierarten nachgewiesen werden. Infektionsquellen für Erkrankungen von Menschen sind Wildtiere wie Kaninchen, Hasen oder Nagetiere, aber auch zum Beispiel Zecken. Die Übertragung erfolgt in der Regel durch direkten Kontakt (Haut und Atemwege) oder durch Verzehr von kontaminiertem Fleisch. Meldepflichtig ist der direkte Nachweis des Bakteriums im Zusammenhang mit einer akuten Infektion.

In Deutschland wurden dem Robert Koch-Institut in den vergangenen Jahren durchschnittlich rund ein Dutzend Erkrankungen bei Menschen übermittelt. Ein Teil der Neuerkrankungen wurde im Ausland erworben. Die in Deutschland erworbenen Infektionen verteilen sich nahezu über das gesamte Bundesgebiet. Beim größten Ausbruch der letzten Jahre erkrankten zehn Jäger nach einer Hasentreibjagd in Hessen an Tularämie. Infektionsquelle war höchstwahrscheinlich infektiöser Staub (Aerosol), der beim Auswaschen der zerlegten Hasen entstanden war. Einer der Jäger starb, bei ihm konnte allerdings Tularämie als Ursache nicht zweifelsfrei belegt werden.

Bei Tularämie ist in Deutschland von einer hohen Dunkelziffer auszugehen, darauf weisen Ergebnisse von Seroprävalenzstudien hin. Bei solchen Studien werden Blutproben untersucht, der Nachweis von Antikörpern zeigt, dass das Immunsystem sich mit dem Erreger auseinandergesetzt haben muss. In Deutschland wurden teilweise bei bis zu zwei Prozent der untersuchten Personen solche Antikörper gefunden.

Die Inkubationszeit liegt meist bei 3-5 Tagen. Zu Erkrankungsbeginn überwiegen meist uncharakteristische Symptome wie Fieber, Schüttelfrost und Kopfschmerzen, häufig sind die Lymphknoten geschwollen. Das weitere klinische Erscheinungsbild variiert in Abhängigkeit von Eintrittspforte, Virulenz und Infektionsdosis. Beim Einatmen von kontaminiertem Staub kann z.B. eine schwere Lungenentzündung entstehen. Eine rechtzeitige Therapie ist meist erfolgreich. Ein Impfstoff ist nicht verfügbar.

Weitere Informationen: www.rki.de > Infektionskrankheiten A-Z > Tularämie

Herausgeber

Robert Koch-Institut
 Nordufer 20
 D-13353 Berlin
www.rki.de

Das Robert Koch-Institut ist ein Bundesinstitut im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Gesundheit

Pressestelle

Susanne Glasmacher
 (Pressesprecherin)
 Günther Dettweiler
 (stellv. Pressesprecher)
 Claudia Paape
 Heidi Golisch

Kontakt

Tel.: 030-18754-2239,
 -2562 und -2286
 Fax: 030-18754 2265
 E-Mail: presse@rki.de